

	Transport	48 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2.
6) Wäsche, deren Reinigung (durchschnittl. à Woche $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Seife, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Soda, nebst Trocknen- und Kollgeld)		4 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — 2.
7) Bekleidung und deren Unterhaltung		5 = — = — =
8) Unterhaltung der Küchen- u. Hausgeräthschaften à Woche 5 $\frac{1}{2}$		— = 26 = — =
9) Gewerbe- und Communalsteuer		— = 15 = — =
		54 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — 2.
Dazu die vorstehende wöchentliche Ausgabe		
52 $\frac{1}{2}$ Wochen à 2 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$		140 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — 2.
Summa der Ausgaben		194 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — 2.
Davon ab die Einnahme 52 $\frac{1}{2}$ Wochen à 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		
		183 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$.

Verbleibt ein Deficit von 10 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$.

Die vorstehenden Ansätze wird gewiß Niemand als zu hoch angreifen, denn der That nach sind sie bei weitem noch zu niedrig, und daß ich dieser Familie Ueberflüssiges zugestanden hätte, wird wohl auch nicht behauptet werden, da ihr z. B. Butter, Fett, Obst, Bier und dergleichen Luxusartikel gänzlich versagt sind und neben der Kost aus der Speiseanstalt für sie bloß trockenes Brod existirt. Auch auf Krankheits- und sonstige außer der Macht des Familienvaters liegende Unglücksfälle ist nicht Rücksicht genommen worden. Bei allen Einschränkungen und leidlichem Verdienste ist es, wie man sieht, aber doch nicht möglich, daß diese und jede andere Familie in gleicher Lage ohne Schulden auszukommen vermöchte, und nun dürfte wohl gefragt werden, ob man noch nicht an Theuerung und Noth glaubt und es läugnen kann, daß die untere Bevölkerung unter den gegenwärtigen Umständen gar sehr zu leiden hat. Verfolgen wir als Beleg nur die Zukunft der obengedachten Familie. Ihre Schuld wächst, verdoppelt sich endlich, der Gläubiger, in der Regel der Hauswirth oder Bäcker, klagt; es erfolgt Execution und Ermiffion und ihr Ruin ist vollendet, denn zum Ueberflusse kommt sie noch in den Ruf der Liederlichkeit, weil es Niemandem einleuchtet, wie Leute, welche wöchentlich 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. verdienen, Schulden haben können, oder vielmehr haben müssen.

Meine Absicht, den Umfang des vorhandenen Nothstandes zu erweisen, glaube ich in Vorstehendem erreicht zu haben, und will mir nicht anmaßen, auch noch Mittel zu dessen Abhülfe vorzuschlagen — obgleich dies eigentlich das Wichtigste wäre — denn dies gehört in den Bereich der Wirksamkeit unserer Behörden, von denen wir glauben dürfen, daß sie den Weg, auf welchem unserer Noth zu begegnen, wissen und namentlich Sorge tragen werden, dem Wucher *) und der Hölerei **) mit Nahrungsbedürfnissen kräftig zu steuern. Deshalb will ich nur noch erwähnen, wie wünschenswerth und nützlich es sein würde, wenn eben so wie für Brod und Fleisch, auch für Kartoffeln und Butter eine amtliche Taxe gegeben würde, denn beide Artikel sind uns fast eben so unentbehrlich als jene und gerade mit ihnen treibt die Hölerei den unverschämtesten Wucher. Man wird mir gegen diesen Vorschlag vielleicht den Einwand machen, daß uns diese Artikel dann nicht mehr zu Markte gebracht werden würden, allein dies ist nicht zu fürchten, denn eben die Hölerei, welche sie uns größtentheils zuführen, sind mehr auf uns, als wir auf sie verwiesen und werden, wenn ihnen ein ungehörig großer Gewinn versagt wird, immer noch lieber einen kleinen nehmen, als gar keinen, und was die Producenten selbst betrifft, so können sie von uns jetzt eben so gut eine Taxe annehmen, als wir uns die Herabsetzung des Buttergewichts ohne gleichzeitige angemessene Preisherabsetzung bisher haben gefallen lassen. Verstehen sie sich aber nicht dazu, und bleiben von unserm Markte weg, so lasse man sie ja ganz ruhig bei ihrem Willen, denn für uns öffnen sich weit sichere Anschaffungsquellen, als für sie Abzugscandale.

*) Für den sichersten Damm gegen den Wucher halte ich unbedingt die Magazinirung hinreichender Roggenvorräthe, zu welcher es bei uns weder an Raum noch Gelde fehlt; denn müßte auch wirklich deshalb etwas Anderes unterbleiben, so geht doch gewiß das Unentbehrliche dem Nützlichen oder Schönen vor.

**) Auch die hiesigen Victualienhändler tragen zur Vertheuerung der Lebensbedürfnisse bei, indem sie so früh und so viele als möglich aufkaufen und dadurch für den Consumenten vertheuern. Namentlich gilt dies von der Butter. Es wäre deshalb gewiß sehr nützlich, wenn diesen Leuten in Zukunft keinerlei Markteinkäufe vor 12 Uhr Mittags gestattet und Contraventionen sehr streng gestraft würden.

Indem ich hiermit meine Ansichten über einen Gegenstand veröffentliche, den ich zu weiterer Besprechung für wichtig genug halte, werde ich mich namentlich dann freuen, sie angebahnt zu haben, wenn Jemand vermöchte, den Ungrund zu Besorgnissen, welche ich und Andere aus dem gegenwärtigen Zustande für die kommende Zeit hegen, darzuthun, oder zweckmäßige Mittel zu ihrer Befreiung vorzuschlagen.
Leipzig, 24. August 1853. H. S.

Handel und Industrie.
(Eingefendet.)

Die D. A. Z. brachte in Nr. 358 de anno 1846 den nachstehenden Aufsatz, welcher gerade jetzt die größte Beachtung verdient. Darum erlaube ich mir, denselben den Lesern d. Bl. in's Gedächtniß zu rufen. Die D. A. Z. sagt:

„Die Einverleibung Krakau's in die österreichischen Erblande ist ein Ereigniß, welches Leipzig mehr berührt als es vielleicht den Anschein hat. Leipzigs Messen sind mit den übrigen deutschen Messen nicht in eine und dieselbe Kategorie zu setzen. Unsere Stadt wußte bis jetzt allein den Namen Messplatz im vollsten Umfange des Wortes zu bewahren. Zu dieser Popularität haben die Localität unserer Regenten und die Liberalität unserer städtischen Behörden nicht wenig beigetragen. Der Bürgerstand Leipzigs ist dadurch zum Wohlstande gelangt, in welchem er sich jetzt befindet; er bekundet sich am besten durch die stets zunehmende Vergrößerung der Stadt, deren neu angelegte Straßen, welche ganze Viertel bilden und einer jeden Residenz zur Zierde gereichen würden. Leipzig ist seiner Lage wegen und neuerdings als Mittelpunkt eines großen Eisenbahnnetzes zu einem großen Messplatz wie wenig andere Städte berufen. Es steht nach den zeitherigen Erfahrungen nicht zu befürchten, daß eine Verringerung des Handels alsobald eintreten wird, vielmehr glaube ich, daß er seinen Culminationspunkt noch gar nicht erreicht hat. Damit eine bedenkliche Krisis so fern als möglich gehalten werde, ist es jedoch unumgänglich nothwendig, daß die Regierung und die Stadtbehörden dem hiesigen Kaufmannsstande diejenige Unterstützung angedeihen lassen, welche der jetzige kritische Zeitpunkt erfordert. Es handelt sich zunächst darum, den nachtheiligen Folgen zu begegnen, welche Krakau's Einverleibung mit sich führen muß. Die kleine Republik war wegen ihrer Verbindung mit mehreren großen Handelsstraßen für den Handel mit Fremden von nicht geringer Wichtigkeit. Der von Leipzig nach Krakau bewirkte Waarenumsatz betrug jährlich füglich eine Million Thaler. Obgleich nun diese Summe einen großen numerischen Werth nicht hat, so ist dieser Ausfall um so empfindlicher, da Rußland uns schon durch die Aufhebung der Handelsfreiheiten von Bessarabien und in jüngster Zeit von Laurien nicht geringen Schaden zufügte. Ob dies nicht bald auch mit Odeffa der Fall sein wird, muß die nächste Zukunft lehren. Wenn nun unserem freien Verkehr ein immer größerer Zwang angelegt wird, so ist es nothwendig, solche Calamitäten möglichst abzuwehren, und es liegt uns demnach ob, dem ausländischen Handel Leipzigs nach Kräften den Ruf zu erhalten, dessen er sich schon seit Jahrhunderten erfreut. Wir wünschen und hoffen, es werde unsere Regierung die an sie gerichteten Vorstellungen des hiesigen Handelsstandes ihrem ganzen Umfange nach beherzigen.

Für Leipzig ist es eine Hauptlebensfrage, daß es das Medium bleibe für den Vertrieb ausländischer Fabrikate mit dem Ausland, und der hiesige Handelsstand muß Alles thun, diesem Handelszweige die möglichste Ausdehnung zu verschaffen. Dem ausländischen Handel verdankt er die Bedeutbarkeit seiner Messen; vernachlässigt er jenen, so untergräbt er diese, schadet nicht bloß sich, sondern der ganzen Stadt und somit auch dem Lande. Manche dürften diese Ansicht schwerlich theilen, vielmehr verlangen, Leipzig solle sich nur mit dem Vertrieb inländischer Fabrikate nach dem Ausland beschäftigen. Dergleichen fromme Wünsche sind jedoch deshalb unausführbar, da bekanntlich der deutsche Fabrikant es sich zum Princip macht, nicht allein das Product zu erschaffen, sondern auch dessen Vertrieb selbst zu bewerkstelligen, dabei von der Idee ausgehend, daß er die Mittelperson entbehren könne, nicht bedenkend, daß der augenblickliche Nutzen auch doppelte Chancen mit sich führt. Diese Erfahrungen machten die englischen und französischen Fabrikanten schon längst und fanden es ihrem Interesse zuträglich, nur auf Bestellungen für die Engroisten zu arbeiten, ihnen für die Mühe des partiellen Verkaufs den darauf treffenden Nutzen dagegen überlassend, sich nicht dem Wahne hingebend, daß die Vertheilung ihres